

Corona

Überall heißt es Corona,
von wegen reisen nach Madrid oder Barcelona.
Intensivbetten sind voll,
nichts zu hören von: das ist so toll!

Präsenz, das ist Schnee von gestern,
nur selten dürfen sich sehen die Schwestern.
Online, ja so läuft alles ab,
sogar bestellen wir den Spülmaschinentab.

Keiner weiß wann es enden wird,
nur, dass jedem der Kopf mächtig schwirrt.
Vorbei sein soll es, dass sagt jeder,
sogar der fromme Meister Eder.

So wünschen sich alle in baldiger Zeit,
dass Corona vorbei geht und es nicht immer nur schneit.
Denn jeder hat langsam die Nase voll,
vom Corona Virus, ziemlich doll!

Corona

Anfang '20 fing es an,
weit weg in China, in Wuhan.
Es zog hinaus in die ganze Welt,
kostet Leben, kostet Geld.

Ausgangssperre, Quarantäne,
Urlaub? Es gibt keine Pläne!
Schule, Bildung, nur zu Haus'
wann dürfen wir mal wieder raus?

Keine Partys, Hobbies, Sport,
Inzidenzen auf Rekord.
Krankenhäuser proppenvoll,
das findet keiner wirklich toll.

Impfen, schimpfen, niemand heiter,
Wenig Kontakte und so weiter.
Maske, Lockdown, alles zu,

CORONA, gib jetzt endlich Ruh'!

Corona

Ganz normal machte ich was mit meinen Freunden aus,
dann hieß es plötzlich jetzt geht keiner mehr raus.

Erst ein Monat dann ein Jahr,
darauf habe ich keine Lust mehr, das ist klar!

Freitagabends saß man nie zu Haus,
da ging man mit seinen Freunden raus.

Eis, Disco, Kino ganz egal,
2019 hatte man noch die Wahl!

Nun sitz ich hier und frage mich,
wann wird alles wieder normal für dich und mich?
Denn mit 80 ist die Ausgangssperre vielleicht heiter,
doch die Jugend fragt sich, wann geht unser Leben weiter?

Corona-Gedicht

Corona bist du bald weg?

Du hast doch gar keinen Zweck!

Schulen und Läden haben zu.

Pleite sind die Leute im Nu...

Den Urlaub kann man vergessen.

Man kann nur noch zu Hause sitzen und essen.

Man läuft vom Kühlschrank zum Bett

und wird dabei noch fett.

Damit die Schüler gebildet bleiben

Dürfen sie nun vor den Bildschirmen verweilen

und in das Mikro reden damit die Anderen sie verstehen.

Schön dich kennengelernt zu haben.

Aber nun darfst du wieder gehen

denn wir wollen dich nie wieder sehen.

Lea Eckel

In Zeiten wie diesen

In Zeiten wie diesen,
wünscht man sich Vergangenes zurück,
als es normal war zu niesen,
oder in die Zukunft vor ein ganzes Stück.

Große Feiern, Freunde treffen,
Besuche bei der lieben Oma,
ich kann da für alle sprechen,
kaum möglich mit Corona.

Mit Hoffnung auf das Ende,
müssen wir nach vorne sehen,
trotz der vielen Umstände,
um gut aus der Sache rauszugehen.

Corona

Corona!

Sowas hat es noch nie gegeben, –
wir müssen Masken tragen, Abstand halten,
– jeder sehnt sich nach einem normalen Leben.

Ja, das hätte niemand gedacht,
was das Virus alles mit uns macht.

Alle Maßnahmen befolgen,
desinfizieren,
Hände regelmäßig waschen,
das müssen wir nun akzeptieren.

Langsam ist dies fast normal,
doch trotzdem ist es eine Qual.

Die meisten Hobbys fallen aus,
mit Freunden treffen geht nicht mehr,
wir dürfen auch nicht feiern,
das alles fällt uns sehr schwer.

Unsere Liebsten können wir nicht mehr oft sehen,
durch Corona müssen viele Menschen von uns gehen.

Auch die Schulen bleiben meist geschlossen,
doch dafür gibt es Online-Unterricht,
jeder lernt für sich alleine,
doch auf Dauer geht das so nicht.

Und fast alle Läden haben zu,
– und pleite gehen viele im Nu.

Hoffentlich hilft das Impfen,
die Pandemie zu besiegen,
doch so lange halten wir die Füße still, (auch wenn das manch einer nicht will)
für die Menschen, die in Krankenhäusern liegen.

So bleiben wir jetzt alle zu Haus,
und hoffen es ist bald mit Corona aus.

Da merkt man mal,
wie schön die Zeit früher war,
ein unbeschwertes Leben -
ganz und gar.

Scheiß-Corona

Viel denkt man darüber nach, wie's damals vor nem Jahr noch war.

Freunde treffen, Partys feiern, nachts mal in den Club reinreihern.

Hier und da was Essen gehen, auch mal andre Länder sehn.

All das ist schon längst Geschichte, denn Corona macht's zunichte.

Von Klopapier da gab's nicht viel, am meisten haben war das Ziel.

Viele Geschäfte gehen Pleite, Corona nicht auf ihrer Seite.

Die Maske, das neue Accessoire, so war's noch nicht vor einem Jahr.

In der Schule muss man frieren, das Fenster offen gegen Vieren.

Merkel stößt an ihre Grenzen, viel zu hoch die Inzidenzen.

Corona Regeln werden strenger, die Luft in Deutschland immer enger.

Die Kinder sind nun Tik Tok süchtig, nichtmehr in der Schule tüchtig.

Mit der Schulöffnung hat's nicht geklappt, das hat uns alle abgef***t.

So wie man hier sehn und hörn kann kommt Corona nicht gut an.

Das Impfen ist das große Ziel. Die Lage wird langsam stabil.

Deshalb darf der Hass nicht siegen, zusammen können wir das hinbiegen

Die Musik



Sie ist die Weltsprache aller Menschen,
und lässt uns oft alles vergessen.

Mal laut, mal leise,
auf ihre ganz eigene Weise.

Es gibt sie in 1.000 Versionen,
mit den verschiedensten Emotionen.

So zauberhaft wie Magie,
so fantastisch ist nur sie.

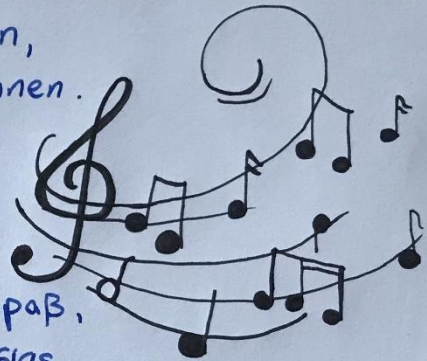
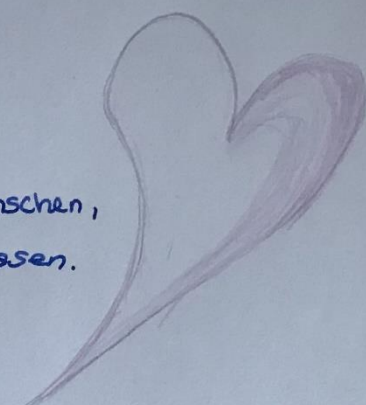
Sie zu hören macht so viel Spaß,
in der Oper zerspringt sogar das Glas.

Jeder Film wär ohne sie nichts,
so wie die Sonne ohne Wärme des Lichts.

Selbst in einer schweren Phase,
sie schimmert so bunt wie eine Seifenblase.

Sie verbindet Menschen ob groß, ob klein,
niemand ist allein.

Ja die Musik ist das was bleibt,
in selbst der verrücktesten Zeit.



Corona

Lockdown ist an der Tagesordnung.
Ich frage mich langsam, gibt es noch Hoffnung?
Ich frage mich, wann ist es vorbei?
Wie können wir leben wenn nicht frei?

Wir dürfen nicht raus dürfen nicht treffen,
Wie soll es uns noch mehr stressen?
Die Hoffnung zu halten in dieser dunklen Zeit,
ist die größte Schwierigkeit.

Diese Krankheit bietet die Gelegenheit,
dass die Erde sich erholen kann von der Vergangenheit.
Also haltet durch wir können es schaffen,
gemeinsam werden wir diese Krankheit niederraffen!

Ein etwas anderes Jahr

Corona beschäftigt uns seit einem Jahr. Oft schaue ich mir Bilder von davor an. Als man sich noch mit so vielen Menschen treffen durfte wie man wollte. Als alles noch normal war. Was hätte ich für Augen gemacht, wenn mir damals jemand gesagt hätte: „In ein paar Jahren kommt so ein Virus. Stell dich mal drauf ein, dass du nicht auf Klassenfahrt fahren kannst, deine Konfirmation vielleicht nicht mit deiner ganzen Familie feiern kannst und aus dem Schweden-Urlaub wird voraussichtlich auch nach 2 Jahren nichts.“ Ich hätte große Augen gemacht und wahrscheinlich nur gelacht.

Es war Januar, als ich das erste Mal von diesem Virus hörte. Wir saßen gerade im Auto auf dem Weg zur Kirche. Das Radio lief, als plötzlich eine Frau von einem neuartigen Virus aus China sprach. Ich hatte Angst und fragte meinen Vater, ob es für uns gefährlich sein könnte. Er meinte nur, ich soll mir keine Sorgen machen und dass es bestimmt nichts Schlimmes sei. Doch 2 Monate später mussten wir alle erfahren, dass es nicht nur harmlose Nachrichten waren, sondern pure Realität.

8. März 2020. Schon längst war Corona ein präsent Thema, auch bei uns in Deutschland. Ich hatte Respekt und dennoch dachte ich immer, es sei nur in den Medien so ernst und ich müsse mich nie damit auseinandersetzen. Es war Sonntag und mein Vater war gerade auf dem Kirchengemeinderat-Wochenende. Es stand ein Schwimmbadbesuch mit einer guten Freundin und Tochter unseres Pfarrers an. Wir freuten uns riesig, als unser Auto auf dem staubigen Schotterparkplatz zum Stehen kam. Wir stiegen aus und holten unsere vollgepackten Taschen aus dem Kofferraum. Wir redeten, lachten und ab und zu scherzten wir über das Husten, das meine Freundin manchmal von sich gab. „Du hast bestimmt Corona“. Als ich diesen Satz sagte, hätte ich nie gedacht, dass ich mich auch noch nach über einem Jahr daran erinnern würde.

4 Tage später. Mein Vater war bereits zurück. Ich stand gerade in der Küche, als er hereinkam. Mit einem leeren Gesichtsausdruck schaute er mich an. In seiner Hand hielt er sein Handy. Ich wusste, dass etwas nicht stimmte, aber mit dem was dann kam, hatte ich nicht gerechnet. „Paula, Thomas* hat Corona.“ Thomas* war unser Pfarrer. Was ich in diesem Moment fühlte, weiß ich nicht mehr genau, es war wahrscheinlich eine Mischung aus Angst, Verwunderung und Ratlosigkeit. Die nächsten Tage waren ziemlich deprimierend. Meine Eltern wurden gleich getestet. Während wir warteten, stellte sich heraus, dass die Hälfte des Kirchengemeinderates positiv auf das Virus getestet wurde. Doch was war mit uns? Wir warteten 13 Tage auf das Ergebnis. Am Ende waren wir negativ. Ob wir es wirklich nicht hatten, weiß ich bis heute nicht. Wenn es tatsächlich so sein sollte, wären wir ein kleines Wunder.

Die Tage vergingen und auf Quarantäne folgte Homeschooling. Es war mühsam und ich fragte mich, wie das alles sein konnte. Aus ein paar Wochen wurde ein Monat, aus einem Monat zwei und aus zwei fast drei, bis wir endlich wieder in die Schule konnten. Doch die Schule war ganz und gar nicht cool. Die Hälfte der Klasse hatte nicht mit mir Unterricht. Ständig wollten die Lehrer kleine Übungstests schreiben, damit man sich die Note verbessern konnte. Unter der Maske schwitzte man, weil es mittlerweile Sommer war und auch der letzte Funke Motivation war weg. Die Sommerferien rückten immer näher und der letzte Schultag in Klasse 7 stand bevor. Ich erinnere mich noch genau an das Kuchenessen mit der ganzen Klasse im Park. Die Sonne schien und der Kuchen schmeckte fantastisch. Die Stimmung war gut. Endlich waren wir wieder vereint.

Die Ferien waren fantastisch. Zahlen so niedrig wie schon lange nicht mehr. Ich konnte meinen Geburtstag mit der ganzen Familie feiern. Ja sogar ein Ferienlager konnte ich besuchen. Statt dem Schwedenurlaub genossen wir ein paar schöne Tage auf Rømø und auch der Urlaub bei Oma war toll.

*Name geändert

Als die Schule wieder losging, war ich voller Hoffnung auf ein besseres Schuljahr. Und es schien auch so. Die Schule lief gut. Wir lernten viel. Es wurden Arbeiten geschrieben und Unterricht gemacht. Normaler Unterricht. Eigentlich war alles wie davor, außer die Maske, die jetzt jeder auch im Unterricht trug.

Ich erinnere mich gerne daran zurück, als wir bei dem ersten Schnee alle einen Schneemann bauten, anstatt Mathe zu machen. Oder als wir alle freiwillig einen Nachmittag länger blieben, um unser Klassenzimmer zu dekorieren. Das Rennen um den Pausenhof, weil uns allen so kalt wegen der ständig offenen Fenster war. An dem letzten Schultag vor den Weihnachtsferien feierten wir sogar gemeinsam eine kleine Abschlussfeier. Es war eine tolle Zeit. Leider stiegen die Corona-Zahlen währenddessen wieder. Viele geplante Events mussten ausfallen und man lebte immer mit der Angst, dass man mit irgendjemand Kontakt haben könnte. Aber ich hätte nie gedacht, dass ich nach der Abschlussfeier meine Klasse für fast ein Viertel Jahr nicht mehr sehen würde.

Kurz vor Weihnachten war die Situation so kritisch wie noch nie. Und dennoch hatten wir ein tolles Fest. Die Zeit mit der Familie genoss ich sehr. Zum Jahreswechsel schrieb ich mir dann alle schönen Erlebnisse 2020 auf. Dabei raus kam eine lange Liste mit vielen schönen Momenten. Doch etwas war anders. Anders als die Jahre davor. Früher hätte ich dort Punkte wie den tollen Urlaub oder die gute Note in Mathe aufgelistet. Doch dieses Jahr standen dort Sachen wie basteln mit der Klasse, erster Schnee am ersten Dezember, Besuch meiner kleinen Cousinen, wandern mit der Familie... Ich habe dieses Jahr gelernt, für die kleinen Dinge im Leben dankbar zu sein. Nicht um das zu trauern, was ich verpasst habe, sondern mich an dem zu erfreuen, was ich erlebt habe. Diese Momentaufnahmen hätte ich so nie wahrgenommen. Ich hätte sie schnell wieder vergessen. Sie wären nicht wichtig gewesen. Hätten keine Rolle gespielt. Doch so war es nicht. Denn die kleinen Dinge sind es, die das Leben großartig machen. Das ist es, was ich durch Corona lerne und gelernt habe.

Jetzt sitze ich hier, zu Hause und erinnere mich daran zurück, wie es damals war. Es fühlt sich lange an, aber es ging auch verdammt schnell. Seit fast dreieinhalb Monaten sitze ich zu Hause. Ich sehne mich danach, meine Klavierlehrerin mal wieder live zu sehen. Ich sehne mich danach, im Schwimmunterricht nach einem stressigen Tag ins kühle Wasser einzutauchen und alles um mich herum auszublenden. Ich sehne mich nach einem geregelten Schultag und nach ein bisschen mehr Normalität.

Die Situation belastet uns alle. Wir müssen durchhalten. Wir müssen kämpfen. Wir müssen wieder aufstehen. Doch ständig gibt es Rückschläge. Neue Mutationen, der Impfstoff ist gefährlich für junge Frauen, die Regeln werden verschärft. All das gibt wenig Hoffnung und ich frage mich, wann wir wieder ein Stückchen Normalität zurückbekommen. Mir fällt es oft schwer, positiv zu bleiben, aber ich habe früh gelernt, durchzuhalten und immer noch Hoffnung zu haben. Ich denke das ist wichtig. Ich glaube nicht an Schicksal und ich bin trotz allem dankbar, dass es mir gut geht. Dass ich um eine verpasste Klassenfahrt und nicht um einen geliebten Menschen trauern muss. Ich finde, wenn man in allem etwas bisschen mehr Positives sieht, ist das Leben gleich schon ein bisschen schöner.

Corona Gedicht

Vor so ungefähr nem Jahr war es wieder da.
Und durch Fledermausverschmaus ging es auf die Menschen raus.
Und schlussendlich von Süd-Ostasien aus ging es auf die Welt hinaus.

Am Anfang wurde es verspottet.
Doch mitnichten ausgerottet.
Von Italien kam es auch nach Deutschland.
Und als Corona nicht nur mehr im Ausland war
wurde mir eins klar:

Die Lage ist ernster als sie scheint.
Corona ist ein schlimmer Feind.
Und ja, damit ist nicht das Bier gemeint.

Die Regierung war erstmal am Schlafen.
Das konnte Corona gut bestrafen.
Die Zahlen stiegen überall,
außer natürlich im Welten All.
Da wurde auch die Regierung wach
und brachte die Kurve wieder flach.

Im Sommer dachten wir, wir hätten den Sieg,
doch wir waren nur am Anfang von einem langen Krieg.
Kontaktvermeidung war das große Ziel,
doch wir waren zu debil.

Im Herbst fingen die Zahlen wieder an zu steigen,
die Folgen werden sich noch zeigen.
Die Maßnahmen kamen leider wieder nicht,
eine Schand im meinem Gsicht.

Im Winter dann ging es noch schleppend voran.
Der Impfstoff stand im Rampenlicht.
Bald ist es vorbei, oder nicht?
Querdenker sind auch ein Problem. „Corona gibt es nicht!“
schreien sie komplett vernebelt und dicht.
Im Frühjahr fangen die Zahlen wieder an zu sinken,
doch die Wirtschaft fängt mittlerweile an zu hinken.
Die Novemberhilfen kommen immer noch nicht an,
da wird einem ja gar angst und bang.

Mittlerweile ist April
und Corona macht, was es will.

In Deutschland werden geimpft nur die Alten,
was soll man denn davon halten?

Die Uneinigkeit der Länder öffnet Corona alle Türen,
wo soll das nur hinführen?

Und ja so geht das mit der Pandemie vermutlich noch etwas weiter.
Ich hoffe, wir werden jemals wieder heiter.